

## 2. Februar – Maria Lichtmess Impulse zum Lukasevangelium 2,22-40

*Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, / wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, / das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, /und Herrlichkeit für dein Volk Israel. Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen. Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit und seine Gnade ruhte auf ihm.*

### **Nimm Jesus auf die eigenen Arme**

*Um was bitte ich? – **Um Liebe, die treu und fähig zu größten Opfern ist.***

- Ich schaue auf Maria und Josef, die das Jesuskind in den Tempel bringen: „*Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen*“ (v. 22-24). Maria ist sich bewusst, dass sie Gott ihr erstes und einziges Kind weiht. Sie weiß, dass sie Ihn nicht für sich behalten kann. Was hat sie wohl dabei als Mutter gefühlt? Ich versuche mit Maria über ihr Erlebnis im Tempel zu reden.
- Ich betrachte Maria, die „*Mutter der schönen Liebe*“, die Gott die wertvollste Person in ihrem Leben opfern kann. Sie behält das Kind nicht für sich. Bin ich fähig eine Person zu lieben ohne sie an mich zu fesseln, ohne sie bei mir zu behalten? Manipuliere ich den anderen Menschen durch Liebe? Bin ich frei von unordentlichen Anhänglichkeiten an Personen und Dinge?
- Ich beobachte nun Simeon und Hanna, die bis zum Greisenalter mit Geduld auf die Erfüllung der Verheißung Gottes gewartet haben: „*Sie werden den Tod nicht schauen, ehe sie den Messias des Herrn gesehen haben.*“ Nach vielen Jahren des Wartens wird ihre Treue belohnt. Was kann ich sagen über mein Vertrauen zu Gott? Glaube ich daran, dass Er sich nicht verspätet mit der Erfüllung Seiner Versprechen? Zwingt mich nicht Gott manchmal meine Bitten zu erfüllen? Zweifle ich nicht gelegentlich an Seiner Treue?

- Nun stelle ich mir vor, dass ich an der Stelle des Simeon da stehe, „*der das Kind in seine Arme nimmt und Gott preist*“ (v. 28). So nehme ich von Maria das kleine Jesuskind und lege es in meine Arme. Ich versuche in dieser Erfahrung längere Zeit zu verbleiben. Fällt es mir leicht mir eine solche Szene vorzustellen? Welche Gefühle wecken sich in mir dabei?
- Was kann ich über meine Verbindung zu Jesus sagen? Sehne ich mich nach Ihm? Suche ich Seine Nähe im Gebet? Was stört mich am meisten beim Bauen der lebendigen Beziehung zu Jesus?
- Ich weihe mich, meine Familie und Gemeinschaft der heiligen Familie, damit sie in der Kraft und Weisheit zunehmen, damit die Gnade Gottes immer auf uns ruht (v. 40). (nach P. Wons)